

Michael Neumann, Nathali T. Jänicke & Katharina Pape

Die Überschreitung der Regelstudienzeit an einer deutschen Fachhochschule – eine Ursachenanalyse¹

Zusammenfassung

In einer an der Jade Hochschule in Wilhelmshaven durchgeführten Untersuchung haben die Autoren die Ursachen für Überschreitungen der Regelstudienzeit mittels einer empirischen Analyse an dem Fachbereich Management, Information, Technologie und dem Fachbereich Wirtschaft der Hochschule untersucht. Die Studie über die Ursachen beinhaltet eine qualitative und eine quantitative, multivariat durchgeführte Analyse. Die Ergebnisse der quantitativen Analyse bieten einen allgemeinen Einblick auf einige Spezifika der heutigen Studierendengeneration und generelle Ursachen von Verzögerungen im Studienverlauf. In den untersuchten Fachbereichen stellte sich dabei insbesondere heraus, dass die Hochschule kaum Einfluss auf die Verzögerungen im Studienverlauf hat.

Schlüsselwörter

Regelstudienzeit, Fachhochschule, Langzeitstudium, Prokrastination

1 Das Papier basiert auf der Studie „Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit und ungewollte Studienabbrüche“ (vgl. Neumann et al., 2017) beziehungsweise präsentiert zentrale Inhalte der Studie.

1 Einleitung

Wenn Studierende zu Langzeitstudierenden werden, wird dies zumeist als Ärgernis wahrgenommen. Dies gilt für die betroffene Hochschule, weil Ressourcen gebunden werden, für das Land, weil es die Studienplätze finanzieren muss, und auch für die Studierenden selbst: Sie müssen erstens (abhängig von den Regeln des jeweiligen Bundeslandes) Langzeitstudiengebühren zahlen und zweitens wirkt sich die erhöhte Dauer des Studiums negativ auf ihre weiteren Karrierechancen aus. Verzögerungen im Studium haben insbesondere später eine negative Auswirkung auf das Gehaltsniveau der jungen Beschäftigten. Die zentralen Gründe sind schnell aufgeführt: Arbeitssuchende erwerben mit dem Studienabschluss spezielle Merkmale, die sie von anderen Menschen ohne den entsprechenden Studienabschluss unterscheiden. Die relevanten Informationen über diese Merkmale können sie in Form von Zertifikaten als Signale an die Unternehmen senden. Die Unternehmen können mit den Informationen, die sie aus den Zertifikaten gewinnen, diejenigen Arbeitssuchenden auswählen, die ihren Bedürfnissen am nächsten kommen (Spence, 1973). Mit einem Hochschulabschluss signalisieren Arbeitssuchende einschlägige Fähigkeiten, Intelligenz und spezielle Fachkenntnisse. Eine kurze Studiendauer spricht zudem für Disziplin und Zielstrebigkeit der Absolventinnen und Absolventen. Bei einer deutlichen Überschreitung der Regelstudienzeit (um mehr als zwei Semester) wird dementsprechend genau das Gegenteil an potenzielle Arbeitgeber signalisiert.

Ob eine längere Studiendauer unter allen Umständen vermieden werden soll, ist allerdings fragwürdig, da ein verlängertes Studium auch durchaus positive Begleiterscheinungen mit sich bringt. Ein größeres Interesse der Studierenden, längere Auslandsaufenthalte, ehrenamtliches Engagement und ein über die Prüfungsordnung hinausgehender Bildungserwerb im Sinne eines Studium generale führen zu einem weiteren Kompetenzerwerb der Studierenden (vgl. hierzu Penthin et al., 2017, S. 24-25). Die Frage, wie eine deutliche Überschreitung der Regelstudienzeit zu beurteilen ist, lässt sich folglich nur vor dem Hintergrund der Kenntnis der Ursachen der Überschreitung beantworten. Vor allem ist dabei zu klären, ob die Überschreitung der Regelstudienzeit präferenzgerecht für die Studierenden ist oder ob die Studierenden von unzureichend ausgestalteten Rahmenbedingungen an einem zügigen Abschluss gehindert werden.

In einem Forschungsprojekt an der Jade Hochschule wurden die Ursachen für die Überschreitungen der Regelstudienzeit mittels einer empirischen Analyse an dem Fachbereich Management, Information, Technologie und dem Fachbereich Wirtschaft der Hochschule untersucht. Das Projekt wurde im Mehrmethodendesign durchgeführt. In der ersten, qualitativen Phase wurden mithilfe von leitfadengestützten Interviews mögliche (Hinter-)Gründe und Ursachen der Schwierigkeiten, ein Studium erfolgreich in der Regelstudienzeit abzuschließen, erforscht. Ziel hierbei war es, ein tiefgehendes Verständnis für das Überschreiten der Regelstudienzeit zu entwickeln und entsprechende Hypothesen für die quantitative Analyse zu generieren. In der zweiten Phase des Projektes sind

die ermittelten möglichen Ursachen in einer Pencil- and Paper-Befragung der Studierenden untersucht worden, um die wesentlichen Gründe quantifizieren zu können.

Das folgende Papier stellt die zentralen Ergebnisse der Ursachenanalyse der zweiten Projektphase dar. Aufgrund der multivariaten Analyse sind diese Ergebnisse verallgemeinerbar und erzeugen daher auch einen Mehrwert für andere Bildungsinstitutionen, insbesondere für Fachhochschulen. In Kapitel 2 wird das der Analyse zugrundeliegende Denkmodell kurz vorgestellt. Kapitel 3 beinhaltet die Vorgehensweise und die zentralen Ergebnisse der qualitativen Analyse, Kapitel 4 jene der quantitativen Analyse. Der Beitrag schließt mit einem Fazit.

2 Das zugrundeliegende Modell

Bereits vorangegangene Studien an anderen Hochschulen weisen darauf hin, dass es eine Vielzahl von Ursachen für deutliche Überschreitungen der Regelstudienzeit gibt. Konkret stehen für Vergleiche etwa die Daten des Fachbereichs Wirtschaft der Fachhochschule Hannover aus dem Jahr 2002 (Bienert, 2002), der evangelischen Fachhochschule Hannover des Jahres 2005 (Terbuyken, 2005) sowie des Institutes für deutsche Sprache und Linguistik der Humboldt-Universität der Jahre 2001/2002 zur Verfügung (Fries/Steinitz, 2003). Auch die Analysen zur Studiendauer geben Hinweise auf mögliche Gründe (vgl. etwa Alesi et al., 2014). Jüngst erst untersuchte zudem eine Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung Gründe eines vorzeitigen Studienabbruchs (Heublein et al., 2017), wo die Ursachen teilweise ähnlich gelagert sind. Um den Überblick über die zahlreichen möglichen, in den Studien auftauchenden Ursachen zu wahren, war insofern eine Systematisierung der möglichen Ursachen notwendig.

Diese Systematisierung erfolgt anhand der Modellierung optimaler Entscheidungen im Rahmen des volkswirtschaftlichen Ansatzes der Haushaltstheorie (vgl. zum mikroökonomischen Modell der Haushaltstheorie entsprechende Lehrbücher wie Mankiw, 2001, S. 479-516 und zur Anwendung der ökonomischen Theorie auf Investitionen in Bildung vor allem Becker, 1964). Die optimale Entscheidung des rationalen Entscheiders ergibt sich in der Haushaltstheorie im Zusammenspiel von den Präferenzen des Entscheiders und seinen Umweltrestriktionen. Dieser theoretische Ansatz der Unterteilung in Präferenzen und Umweltrestriktionen ist im vorliegenden Fall insbesondere geeignet, um zu ermitteln, ob deutliche Überschreitungen der Regelstudienzeit eher aufgrund der Präferenzen der Studierenden erfolgen oder eine Konsequenz nicht effizient ausgestalteter Umweltrestriktionen (Studienbedingungen) sind.

Aufgrund unterschiedlicher Interessen und Präferenzen haben alle Studierenden ihre eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen zum Studium. Sie sind auch in ihren Ausgangsvoraussetzungen heterogen, bringen also zudem alle eine eigene Qualität (Erziehung, schulische Vorbildung, Motivation, körperliche wie mentale Gesundheit etc.) mit, welche ihre Bedürfnisse und damit auch die Studiendauer beeinflussen kann. Mit dieser Qualität treffen sie auf Rahmenbedingungen des Studiums, die aus ihrer individuellen

Perspektive nicht veränderbar sind und die für sie damit eine Umweltrestriktion darstellen. Auch diese Umweltrestriktionen beeinflussen ihre Studiendauer (vgl. Perry et al., 1993; Alesi et al., 2014). Obwohl viele der Restriktionen für alle Studierenden gleich sind (z. B. die Anzahl der zu absolvierenden Module), führen sie nur bei einigen Studierenden zur Verzögerung des Studiums, bei anderen hingegen nicht. Dies hängt von den unterschiedlichen Bedürfnissen und Wünschen (Präferenzen) ab.

Studierende versuchen jeweils für sich, vor dem Hintergrund ihrer Präferenzen (Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen), ihrer mitgebrachten Qualität und der Umweltrestriktionen, die für sie selbst optimale Studiendauer zu ermitteln. Dies muss nicht zwingend die von der Studienordnung vorgegebene Regelstudienzeit sein – Studierende, die wissen, dass sie sich gerne auf andere Aktivitäten im Studium konzentrieren wollen, können sich z. B. ganz bewusst für eine Überschreitung der Regelstudienzeit entscheiden. Auch Studierende, die Schwächen in bestimmten Bereichen haben, welche für einen Studienabschluss erforderlich sind, können mit einer Anpassung der Studiendauer diese Schwächen im Rahmen ihres Studiums aufarbeiten. Eine Änderung der Umweltrestriktionen nimmt auf diese Entscheidung allerdings Einfluss – je teurer zum Beispiel das Studium in höheren Semestern erscheint, desto eiliger werden es *ceteris paribus* die Studierenden mit dem Abschluss haben. Zu berücksichtigen ist allerdings auch, dass ein längeres Studium nicht immer Ergebnis eines rationalen Optimierungskalküls der Studierenden (wie es die Haushaltstheorie annahmegemäß unterstellt) sein muss – insbesondere dann nicht, wenn Studierende ungewollt das notwendige Lernen für eine Klausur zu lange vor sich herschieben (Prokrastination). Insofern spielen in der Ursachenfindung zusammengefasst folgende Kategorien eine Rolle:

- Präferenzen (Interessen, Neigungen und Wünsche der Studierenden sowie Bedürfnisse aufgrund ihrer Qualität (Vorbildung, Fähigkeiten, Lerndisziplin)),
- Umweltrestriktionen (oder auch externe Restriktionen) sowie
- Irrationalitäten (vor allem Prokrastination („Aufschieberitis“)).

Aus dem Zusammenspiel dieser Punkte ergeben sich Unterschiede im Lernverhalten, die ihrerseits Auswirkungen auf die Studiendauer haben. Ansatzpunkte für die Hochschule zur Verkürzung der tatsächlichen Studienzeiten ergeben sich direkt in Punkt 2 (bei einigen von der Hochschule beeinflussbaren externen Restriktionen), indirekt aber auch mit Hilfestellungen in den Punkten 1 (Qualität) und 3 (Irrationalitäten).

3 Die qualitative Analyse

In der ersten Phase des im Mehrmethodendesign durchgeführten Projektes sind über leitfadengestützte Interviews qualitativ (Hinter-)Gründe und Ursachen für eine Überschreitung der Regelstudienzeit erforscht worden. Hierzu wurden Interviews anhand eines Interview-Leitfadens durchgeführt. In einem solchen Interview berichten die Interviewten über ihre subjektiven Erfahrungen mit dem Studium. Analysiert wurden hier Einzelfälle, die einer eingehenderen Betrachtung unterzogen wurden. Die Umsetzung der

leitfadengestützten Interviews erfolgte nach den Hinweisen von Lamnek (1995) und Mayer (2013, S. 23-24). Unter den verschiedenen Typen des leitfadengestützten Interviews wurde das problemzentrierte Interview ausgewählt, da hier besonders großer Wert auf die subjektive Problemsicht der Befragten gelegt wird. Das problemzentrierte Interview nach Witzel (1985) zeichnet sich durch seinen Gesprächscharakter aus. Die Interviews wurden von studentischen Hilfskräften der Hochschule durchgeführt.

Zur Durchführung der Interviews wurde ein Leitfaden als variable Interviewrichtlinie entwickelt. Zur Leitfadententwicklung wurden zunächst aus den oben genannten Studien und aus einigen vorab geführten Probeinterviews gewonnene Hypothesen aufgestellt und diskutiert.

Mit den leitfadengestützten Interviews sollten die eingangs aufgestellten Hypothesen überprüft und weitere Hypothesen für die im Anschluss folgende zweite, quantitative Phase gewonnen werden. Die zu befragenden Studierenden wurden in drei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe beinhaltete Langzeitstudierende, die mindestens um vier Hochschulsemerester die Regelstudienzeit ihres derzeitigen Studienganges überschritten hatten. Hier konnten neun Studierende interviewt werden – es erwies sich im gesamten Verlauf der Studie als sehr schwierig, Langzeitstudierende ausfindig zu machen und zu interviewen. Befragt wurden zudem als zweite Gruppe neun Studierende, die noch in der Regelstudienzeit studieren, welche jedoch voraussichtlich zu Langzeitstudierenden werden, weil sie erst wenige Module gemessen an der bisherigen Studiendauer absolviert haben (im folgenden auch „prognostizierte Überschreiter“ der Regelstudienzeit genannt). Drittens wurde eine Kontrollgruppe mit acht Studierenden gebildet, die ihr Studium voraussichtlich mit der als Regelstudienzeit vorgegebenen Semesteranzahl abschließen werden.

Die Befragten der drei Gruppen wurden überwiegend aus den Studiengängen Wirtschaft, Tourismuswirtschaft sowie Medienwirtschaft und Journalismus ausgewählt.

Studierende haben – so zeigte es sich bei den geführten Interviews – recht genaue Vorstellungen darüber, weshalb sich ihr Studium erheblich über die Regelstudienzeit hinaus verzögern wird oder verzögert hat. Bei einigen befragten Langzeitstudierenden liegt die Ursache darin, dass ein zweites Studium begonnen wurde, ohne dass die Hochschulsemeresterzahl wieder auf null gesetzt wurde. Andere Langzeitstudierende sehen die Ursachen im privaten Bereich. So antwortete ein Langzeitstudent:

„In meinem speziellen Fall liegen die Gründe für die mittlerweile zweieinhalbfache Studiendauer größtenteils im rein privaten Bereich. Dennoch denke ich, dass ich unter anderen Studienbedingungen deutlich schneller hätte sein können, weshalb ich einen Nutzen meiner Antworten auf Ihre Fragen für das Forschungsprojekt nicht ausschließen möchte.“

Ein Medienwirtschaftsstudent erklärte:

„Mein Studium lief im Prinzip auch, wie man es erwarten könnte. Also ich bin halt keine große Leuchte, sagen wir es mal so. Und ich mache halt auch vieles noch nebenbei. Von daher ist das auch der Grund, warum ich länger brauche. Also ich könnte da jetzt irgendeinen Schuldigen suchen

oder sowas. Aber das liegt schon daran, dass ich halt keine große Leuchte bin, und dass ich halt nebenbei noch ein paar Sachen mache.“

Die Hochschule versucht, mit diversen Hilfestellungen wie Tutorien, einem Academic Skills Support Service und Mitteln des Fonds für didaktische Projekte Studierenden zu helfen, die Schwierigkeiten mit der Bewältigung des Lernstoffs haben. Diese Hilfestellungen werden von den Studierenden auch angenommen und wertgeschätzt. Hilfestellungen werden vor allen Dingen mit Tutorien assoziiert. So geben fast alle Studierenden an, dass die Tutorien sinnvoll seien, wie folgendes Statement belegt: „Und allgemein die Tutorien, die in unserem Studium angeboten werden, finde ich sehr hilfreich. Weil die, die das machen, es auch echt drauf haben.“

Vereinzelt wünschen sich Studierende zusätzliche Übungs- oder Beispielklausuren für eine effektivere Vorbereitung auf die Klausur.

Insgesamt zeigen sich in den Interviews viele Studierende mit ihrem Studienverlauf zufrieden. So bewerten Studierende der Kontrollgruppe ihre Zufriedenheit mit dem Studium im Schnitt mit einem „gut“, während Überschreiter und Langzeitstudierende eher eine befriedigende Note verteilen. Die Bewertung der Zufriedenheit mit dem Studium gilt als ein wichtiges Frühwarnsignal für möglicherweise deutliche Überschreitungen der Regelstudienzeit (Blüthmann et al., 2011).

Nach Abschluss der qualitativen Analyse ließen sich zahlreiche Hypothesen für Hindernisse auf dem Weg zu einem zügigen Studienabschluss bilden. Die für die quantitative Analyse relevanten Hypothesen werden im Folgenden aufgeführt. Zuerst aufgezählt werden die Hypothesen zu den soziodemografischen Merkmalen, wobei die qualitative Analyse hier lediglich Anhaltspunkte einer Auswirkung des Geschlechts, der vorheriger Berufsausbildung des gewählten Studiengangs als möglich erscheinen ließ:

- Das Geschlecht hat keinen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, die Regelstudienzeit deutlich (um mehr als zwei Semester) zu überschreiten.
- Die Note und die Art der Hochschulzugangsberechtigung haben einen Einfluss darauf, wer die Regelstudienzeit deutlich überschreitet.
- Wer eine Berufsausbildung absolviert hat, wird öfter zum Überschreiter oder zur/zum Langzeitstudierenden.
- Der gewählte Studiengang beeinflusst die Wahrscheinlichkeit, die Regelstudienzeit zu überschreiten.

Als nächstes werden die Hypothesen zu jenen möglichen Hindernissen aufgelistet, welche die Studierenden selbst nicht beeinflussen können (externe Restriktionen). Diese lassen sich wiederum unterteilen in jene externen Restriktionen, die weder Studierende noch Hochschule beeinflussen können (nicht beeinflussbare Merkmale wie zum Beispiel Finanzierungsengpässe oder Krankheit der Studierenden), und in jene Restriktionen, auf welche die Hochschule einen Einfluss hat, wie den Schwierigkeitsgrad des Studiums oder die Bereitstellung von Tutorien (hochschulbeeinflussbare Merkmale).

- Externe Restriktionen, die weder vom Studierenden noch von der Hochschule beeinflussbar sind, verlängern die Studiendauer. Wer arbeiten muss, um sein Studium zu finanzieren, im Studienverlauf länger krank ist, oder Kinder respektive Angehörige betreut und pflegt, wird öfter Langzeitstudierende(r) oder Überschreiter. Insbesondere das Vorliegen mehrerer solcher Restriktionen (im Folgenden: mindestens doppelte externe Restriktion) verzögert den Studienverlauf.
- Der vom Studierenden empfundene Schwierigkeitsgrad (nach eigener Angabe) beeinflusst die Wahrscheinlichkeit, die Regelstudienzeit deutlich zu überschreiten.
- Das von Studierenden regelmäßig wahrgenommene Angebot der Hochschule an Tutorien verringert die Wahrscheinlichkeit, die Regelstudienzeit deutlich zu überschreiten.
- Studierende schreiben im Bachelorstudium in den untersuchten Studiengängen regelmäßig sechs, viele aber auch acht oder neun Klausuren am Semesterende innerhalb kurzer Zeit. Eine zu eng getaktete Klausurenterminierung erschwert das erfolgreiche Absolvieren von Klausuren, was in den Interviews oft als Ursache moniert wurde.

Dann gibt es jene Ursachen von Verzögerungen im Studium, die die Studierenden selbst beeinflussen können oder freiwillig vornehmen (Präferenzen). Diese unterteilen sich wiederum erstens in ihre Charakteristika bzw. die Merkmale ihrer Qualität, zweitens in ihre Interessen und Wünsche und drittens in Ausprägungen ihres Lernverhaltens als Folge dessen.

- Der eigene Wunsch, das Studium schnell zu beenden, senkt die Wahrscheinlichkeit, die Regelstudienzeit deutlich zu überschreiten.
- Längere Anfahrtswege zur Hochschule (tägliches Pendeln) erhöhen wegen des damit verbundenen Zeitaufwandes die Wahrscheinlichkeit, die Regelstudienzeit deutlich zu überschreiten. Gleiches gilt für häufige Heimfahrten über das Wochenende (Wochenendpendeln).
- Der Anteil, den die Studierenden laut eigener Aussage dem Studium in ihrem Leben widmen (mehr oder weniger als 50 Prozent), spielt ebenfalls eine Rolle. Wer hier über 50 Prozent investiert, senkt die Wahrscheinlichkeit, die Regelstudienzeit deutlich zu überschreiten.
- Wer schon bestimmte Zukunftspläne für die Zeit nach dem Studium hat, beeilt sich mehr. Dies senkt die Wahrscheinlichkeit, die Regelstudienzeit deutlich zu überschreiten.
- Prüfungsangst und psychische Belastungen sind Hindernisse beim Absolvieren eines Studiums in Regelstudienzeit.
- Fehlender Vorlesungsbesuch, fehlende systematische Nachbereitung des Vorlesungsstoffs, häufige (nicht vom Dozierenden vorgesehene) Handynutzung (mindestens alle 15 Minuten) in der Veranstaltung, mangelndes Stoffverständnis und die Existenz von Angstscheinen (also Prüfungen, vor denen Studierende sich be-

sonders fürchten) sorgen ebenfalls für eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, die Regelstudienzeit deutlich zu überschreiten.

Die letzte Hypothese betrifft mögliches irrationales Verhalten der Studierenden, nämlich die Neigung zur Prokrastination.

- Das Schieben von Klausuren führt genauso zu einer Überschreitung der Regelstudienzeit wie das Nichtbestehen von Klausuren. Prokrastination von Lernaufwand und Klausuren ist ein wesentliches Problem für ein erfolgreiches Studium in Regelstudienzeit.

4 Die quantitative Analyse

Aufbauend auf den Hypothesen aus der qualitativen Analyse wurde ein zweiseitiger Fragebogen erstellt. Mit diesem wurden die abgeleiteten Hypothesen im Rahmen einer Pencil-and-Paper-Befragung überprüft. Die Bögen wurden im Mai 2016 an Studierende der drei Studiengänge (1) Wirtschaft, (2) Tourismuswirtschaft sowie (3) Medienwirtschaft und Journalismus verteilt und von diesen unter Wahrung der Anonymität ausgefüllt. Hier wurden insgesamt 509 Fragebögen ausgefüllt. Die Ergebnisse wurden in SPSS eingegeben und jene Fragebögen herausgefiltert, die für eine Auswertung nicht geeignet waren (z. B. Studierende in den ersten zwei Semestern), da sie eine Prognose hinsichtlich der Überschreitung der Regelstudienzeit nicht zuließen. Somit betrug die Anzahl der letztlich ausgewerteten Fragebögen noch 263. Tabelle 1 zeigt die wesentlichen Merkmale dieser befragten Studierenden.

Tabelle 1: Merkmale der Befragten

		Anzahl	Anzahl in Prozent
Geschlecht	Weiblich	176	69,0 %
	Männlich	79	31,0 %
	Gesamt	255	100,0 %
Hochschulzugangsberechtigung	Abitur	176	67,7 %
	Fachhochschulreife	79	30,4 %
	Sonstiges	5	1,9 %
	Gesamt	260	100,0 %
Berufsausbildung	Ja	84	33,5 %
	Nein	167	66,5 %
	Gesamt	251	100,0 %
Studiengang	Wirtschaft	87	34,4 %
	Tourismuswirtschaft	105	41,5 %
	Medienwirtschaft und Journalismus	61	24,1 %

	Gesamt	253	100,0 %
Total	Gesamt	263	100,0 %

Danach wurde anhand der Anzahl der bereits absolvierten Fachsemester und der in diesen Semestern erfolgreich absolvierten Module die voraussichtliche Studiendauer prognostiziert. Dabei wurden Bereinigungen für absolvierte Praxis- und Auslandssemester vorgenommen. Basierend auf dieser Hochrechnung der Studiendauer wurde die Variable „Prognostizierte Überschreiter“ erstellt, die entweder die Ausprägung 0 (keine deutliche Überschreitungsprognose) oder die Ausprägung 1 (Prognose einer deutlichen Überschreitung der Regelstudienzeit) einnehmen kann. Die Variable der „Prognostizierten Überschreiter“ beinhaltet hierbei die Studierenden, die noch in der Regelstudienzeit studieren, aber voraussichtlich zu Langzeitstudierenden werden, weil sie erst wenige Module gemessen an der bisherigen Studiendauer absolviert haben. Bei 213 Befragten waren alle Angaben vorhanden, um eine Prognose zu erstellen. 84 dieser Studierenden werden laut Prognose die Regelstudienzeit deutlich (um mindestens zwei Semester) überschreiten (vgl. Tabelle 2).

Die Befragung der jüngeren Semester garantiert zudem erstens, dass in der Stichprobe eine Kontrollgruppe vorhanden ist, und zweitens, dass auch Probleme von Studierenden, die sich erst in den letzten Jahren ergaben, in der Ursachenanalyse abgedeckt werden.

Tabelle 2: Zuordnung Studierende innerhalb und über der Regelstudienzeit

	Studium innerhalb der Regelstudienzeit oder mit nur geringfügiger Überschreitung wahrscheinlich	Prognostizierte Überschreiter: Studierende voraussichtlich deutlich nicht innerhalb der Regelstudienzeit	Gesamt
Anzahl	129	84	213

Im Rahmen der Befragung wurden diverse Merkmale abgefragt, die nach der qualitativen Analyse einen Einfluss auf das Überschreiten der Regelstudienzeit aufweisen könnten. Diese Merkmale sind mit der jeweils gewählten Skala der Tabelle 3 zu entnehmen.

Tabelle 3: Abgefragte Merkmale der Pencil-and-Paper-Befragung

Merkmale	Skala
Studienzufriedenheit	Skala 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend)
Schwierigkeitsgrad des Studiums	Skala 1 (sehr leicht) bis 6 (sehr schwer)
Anteil des Studiums am Leben	Auswahl (0-25 %, 25-50 %, 50-75 %, 75-100 %)
Schneller Studienabschluss	Skala 1 (sehr wichtig) bis 6 (unwichtig)
Pläne nach dem Studium	Ja/Nein
Regelmäßiger Vorlesungsbesuch	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Systematische Nachbereitung	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Lernbeginn während der Vorlesungszeit	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Fehlendes Vorwissen nacharbeiten	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Regelmäßiger Besuch der Tutorien	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Annahme der angebotenen Hilfestellungen	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Zugang zu allen relevanten Informationen	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Handynutzung alle 15 Min. in HS	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Module geschoben/nicht bestanden	Auswahl (geschoben/nicht bestanden)
Angst-/Problemscheine	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Fehlende Lust auf bestimmte Module	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Klausuren zu eng terminiert	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Menge der Prüfungen zu hoch	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Guter Notendurchschnitt ist wichtig	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Verspäteter Lernbeginn	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Verständnisprobleme	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Zu viel Stoff zum Auswendiglernen	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Faulheit	Skala 1 (trifft zu) bis 4 (trifft nicht zu)
Studiumsbezogene Nebentätigkeit	Ja/Nein
Nicht studiumsbezogene Nebentätigkeit	Ja/Nein
Finanzierungsproblem	Ja/Nein
Kind(er)/Pflegebedürfnisse	Ja/Nein
Lange Anfahrtswege	Ja/Nein
Lange Wochenendheimfahrten	Ja/Nein
Krankheiten/ Unfälle	Ja/Nein
Prüfungsangst	Ja/Nein
Psychische Belastungen	Ja/Nein
Geschlecht	Auswahl (weiblich/männlich)
Art der Hochschulzugangsberechtigung	Auswahl (Abitur/FachHR/Sonstiges)
Vorangegangene Berufsausbildung	Ja/Nein
Studiengang	Auswahl (W/TW/MWJ/Sonstiges)

Einige der Merkmale, welche die Überschreitung der Regelstudienzeit erklären, sind untereinander korreliert. Dies macht es nötig, die gewonnenen Erkenntnisse im Rahmen eines multivariaten Verfahrens zu kontrollieren. Hierfür wurden alle Merkmale der Tabelle

3 in Dummy-Variablen transformiert. Merkmale, die in Vierer- oder Sechskalen gemessen wurden, wurden hierbei symmetrisch den beiden Ausprägungen der Dummy-Variable (null oder eins) zugeordnet. Die Ergebnisse der multivariaten Analyse werden im Folgenden dargestellt.

Multivariate Analyse 01

Beim vorliegenden Datensatz bietet sich eine binäre logistische Regressionsanalyse an. Regressiert wird auf die abhängige Variable „Prognostizierte Überschreiter“, die entweder die Ausprägung 0 (keine Überschreitung) oder die Ausprägung 1 (Überschreitung der Regelstudienzeit) einnehmen kann. Als mögliche Einflussfaktoren werden in einem ersten, einführenden Modell die soziodemografischen Merkmale Geschlecht, Art der Hochschulzugangsberechtigung, Hochschulzugangsberechtigungsnote, Berufsausbildung sowie der gewählte Studiengang simultan getestet (siehe Tabelle 4 Modell 1).

Wie erwartet ergibt sich in Modell 1 kein signifikanter Zusammenhang zwischen Geschlecht und prognostizierter Überschreitung. Das negative Vorzeichen des Regressionskoeffizienten signalisiert aber, dass die Wahrscheinlichkeit des Überschreitens geringer ist, wenn das Geschlecht des Studierenden weiblich ist. Die Art der Hochschulzugangsberechtigung (HZB-Art: Fachhochschulreife oder Abitur) hat ebenso keinen signifikanten Einfluss auf die Überschreitung der Regelstudienzeit, während die Hochschulzugangsberechtigungsnote (HZB-Note) von signifikanter Bedeutung ist. Das positive Vorzeichen des Regressionskoeffizienten zeigt an, dass bei schlechterem Notenschnitt (größere Zahl) auf dem Schulabschlusszeugnis die Wahrscheinlichkeit der Überschreitung der Regelstudienzeit ansteigt.

Einflüsse der Hochschulzugangsberechtigungsnote auf den Studienerfolg sind auch schon in anderen Studien festgestellt worden. So fanden zum Beispiel Giese et al. (2013) heraus, dass es an der Fachhochschule Jena einen hochsignifikanten Zusammenhang zwischen Hochschulzugangsberechtigungsnote und Note des Diploms respektive Bachelor-Abschlusszeugnisses gibt. Überraschenderweise erweist sich nach Kontrolle des gewählten Studienganges eine abgeschlossene Berufsausbildung als hochsignifikanter Einflussfaktor zur Erklärung des Überschreitens der Regelstudienzeit – allerdings nicht so, wie nach der qualitativen Analyse erwartet: Wer zuvor eine Lehre absolviert hat, überschreitet nämlich seltener die Regelstudienzeit. Dieses Ergebnis war nach den vorab geführten Interviews nicht zu erwarten, allerdings taucht es in anderen Studien ebenfalls bereits auf (Schaeper/Minks, 1997, S.15).

Tabelle 4: Multivariate Analyse 01 (Binär Logistische Regression)

Variable	Modell 1		Modell 2	
	Regressionskoeffizient (B)	Signifikanzniveau (p)	Regressionskoeffizient (B)	Signifikanzniveau (p)
Geschlecht weiblich	-,579	,124	-,578	,152
HZB-Art	-,327	,403	,032	,94
HZB-Note	,837	,026	,731	,073
Berufsausbildung	-1,09	,007	-,809	,061
Studiengang Wirtschaft	,401	,299	,435	,287
Studiengang MWJ	-1,317	,008	-1,553	,005
Einfache externe Restriktion			,151	,684
Doppelte externe Restriktion			1,569	,017
	N= 196, Nagelkerkes R ² = 0,20		N= 177, Nagelkerkes R ² = 0,22	

Modell 2 (Tabelle 4) zeigt, dass weder vom Betroffenen noch von der Hochschule beeinflussbare externe Restriktionen (z.B. Gesundheitsbeeinträchtigungen) – soweit sie einfach und nicht doppelt vorliegen – nur wenig zum Erklärungsgehalt der Analyse beitragen. Dies gilt auch, wenn man die unterschiedlichen externen Restriktionen einzeln in das Modell aufnimmt (aus Platzgründen nicht dargestellt). Ihre Hinzunahme in der Analyse erhöht das Bestimmtheitsmaß des Regressionsmodells (Nagelkerkes R²) nur unwesentlich, ihre Wirkung ist insignifikant. Lediglich wenn eine doppelte externe Restriktion vorliegt, ergibt sich ein signifikanter Einfluss. Das positive Vorzeichen zeigt an, dass beim Vorliegen einer mindestens doppelten externen Restriktion (zumeist Finanzierungsprobleme verbunden mit Gesundheitsbeeinträchtigungen) die Wahrscheinlichkeit einer Überschreitung der Regelstudienzeit ansteigt.

Multivariate Analyse 02

Die multivariate Analyse 02 nimmt in zwei Modellen neben den soziodemografischen Merkmalen auch die von der Hochschule beeinflussbaren Restriktionen der Studierenden auf (vgl. Tabelle 4). Modell 3 und 4 fügen den Variablen des Modells 1 und 2 den empfundenen Schwierigkeitsgrad des Studiums, den regelmäßigen Tutoriumsbesuch und die Klausurterminierung als erklärende Variablen hinzu. Der subjektiv empfundene Schwierigkeitsgrad des Studiums hat einen hochsignifikanten Einfluss darauf, in welcher Geschwindigkeit die Studierenden ihr Studium absolvieren. Haben die Studierenden bei der Frage zum Schwierigkeitsgrad „eher leicht“ (1, 2 oder 3) angekreuzt, so ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie die Regelstudienzeit überschreiten werden, deutlich geringer, als wenn sie „schwierig“ (4, 5 oder 6) angekreuzt haben.

Tabelle 5: Multivariate Analyse 02

Variable	Modell 3		Modell 4	
	Regressionskoeffizient (B)	Signifikanzniveau (p)	Regressionskoeffizient (B)	Signifikanzniveau (p)
Geschlecht	-,668	,108	-,443	,316
HZB-Art	-,214	,633	-,330	,506
HZB-Note	,909	,035	,950	,047
Berufsausbildung	-,863	,056	-,783	,106
Studiengang Wirtschaft	,401	,340	,408	,387
Studiengang MWJ	-1,624	,005	-1,810	,005
Doppelte externe Restriktionen	1,483	,020	1,306	,054
Schwierigkeitsgrad	-1,052	,004	-,982	,016
Teilnahme an Tutorien			,116	,787
Klausuren zu eng terminiert			-,115	,835
	N= 174, Nagelkerkes R ² = 0,27		N= 143, Nagelkerkes R ² = 0,27	

Nimmt man die Informationen, ob den Studierenden Hilfestellungen (zum Beispiel Tutorien) zur Verfügung gestellt werden und sie diese auch annehmen, oder ob sie ihren Klausurplan als zu eng erachten, im Modell 4 hinzu, liefert dies zur Beantwortung der Frage, ob sie in der Regelstudienzeit ihr Studium beenden, keine weiteren Erkenntnisse. Beide Variablen sind insignifikant (siehe Modell 4), sie verändern auch das Bestimmtheitsmaß des Modells nicht. Das Wehklagen zahlreicher Studierender über zu eng getaktete Prüfungen im Klausurenzeitraum mag vielleicht berechtigt sein. Es beeinflusst aber nicht signifikant die Wahrscheinlichkeit für einzelne Studierende, die Regelstudienzeit deutlich zu überschreiten.

Multivariate Analyse 03

Der nächste Analyseschritt integriert in der Person der Studierenden liegende Ursachen (Präferenzen) als erklärende Variablen in das Modell (vgl. Tabelle 6). In Modell 5 wird deutlich, dass es von großer Bedeutung ist, ob der Wunsch nach einem schnellen Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit den Studierenden wichtig ist oder nicht. Das negative Vorzeichen des Regressionskoeffizienten der Variable „Studium schnell beenden“ zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit des Überschreitens der Regelstudienzeit sinkt, wenn die Studierenden selbst ein zügiges Studium anstreben. Der Zusammenhang zwischen der subjektiven Bedeutung eines schnellen Studiums und der Überschreitung der Regelstudienzeit ist dabei hochsignifikant und mit einem hohen Regressionskoeffizienten versehen. Persönliche Präferenzen zur Studiendauer spielen für Überschreitungen der Regelstudienzeit offenbar eine große Rolle.

Ein weiter Anfahrtsweg zur Hochschule bzw. ein tägliches Pendeln der Studierenden hat keinen signifikanten Einfluss auf die Überschreitung der Regelstudienzeit. Überraschend ist, dass die Variable Pendeln über die Wochenenden in Modell 6 einen hochsignifikanten Einflussfaktor für ein schnelleres Studium darstellt. Denn im Zusammenspiel mit dem negativen Vorzeichen des Regressionskoeffizienten bedeutet dies, dass im Falle des oftmaligen Wochenendpendelns nach Hause die Studierenden vermutlich seltener die Regelstudienzeit ihres Studiums überschreiten werden. Dies bleibt jedoch unerklärt.

Tabelle 6: Multivariate Analyse 03

Variable	Modell 5		Modell 6	
	Regressionskoeffizient (B)	Signifikanzniveau (p)	Regressionskoeffizient (B)	Signifikanzniveau (p)
Geschlecht	-,267	,565	-,104	,838
HZB-Art	-,214	,671	-,481	,389
HZB-Note	,937	,053	1,047	,043
Berufsausbildung	-1,424	,006	-1,382	,013
Studiengang Wirtschaft	,665	,159	,883	,081
Studiengang MWJ	-1,331	,041	-1,324	,057
Doppelte externe Restriktion	1,561	,031	1,822	,017
Schwierigkeitsgrad	-,951	,020	-1,094	,012
schnelles Beenden des Studiums	-1,992	,000	-2,147	,000
Tägliches Pendeln	,240	,629		
Wochenendpendeln	-1,020	,629	-1,601	,003
Anteil des Studiums am Leben			-,193	,668
Zukunftspläne			-,706	,108
Prüfungsangst			,081	,874
Psychische Belastungen			,514	,320
	N= 167 , Nagelkerkes R ² = 0,40		N= 162, Nagelkerkes R ² = 0,43	

Eine Hinzunahme der Merkmale Anteil des Studiums am Leben der Studierenden, Zukunftspläne (Vorhandene Orientierung/Vorstellung bezüglich des weiteren Karrierepfades), Prüfungsangst und psychische Belastungen in Modell 6 erhöht das Bestimmtheitsmaß nur unwesentlich. Dies deutet darauf hin, dass diese weiteren Merkmale keinen wesentlichen Zusammenhang mit der Überschreitung der Regelstudienzeit aufweisen. Jedes der vier zusätzlich hinzugefügten Merkmale ist in seiner Wirkung zudem insignifikant.

In der Befragung gaben mehr als 25 Prozent der Studierenden Prüfungsangst und psychische Belastungen an, auch neueste Studien belegen hier ein weiter verbreitetes Phänomen (Herbst et al.; 2016). Insofern werden diese Merkmale auch in der Kontrollgruppe oft angegeben und stellen keine Merkmale für eine deutliche Überschreitung der Regelstudienzeit dar.

Multivariate Analyse 04

Um auch das Lernverhalten multivariat zu analysieren, wurden zunächst einige der nicht signifikanten Variablen aus der Regressionsgleichung wieder entfernt (Tabelle 7 Modell 7). Die Erklärungskraft des Modells sinkt zwar hierdurch (Nagelkerkes $R^2= 0,28$), trotzdem ist das Entfernen notwendig, weil insbesondere die Motivation, schnell fertig werden zu wollen, aber auch die Bereitschaft, täglich zu pendeln, sich ihrerseits wiederum auf das Lernverhalten auswirken könnten (Problem der Multikollinearität). So ist es möglich, dass Studierende mit hoher Motivation sich im Hinblick auf das Lernverhalten unterscheiden; auch Studierende, die täglich längere Anfahrtswege haben, können allein durch den Zeitaufwand des Pendelns in ihrem Lernverhalten beeinträchtigt werden.

Tabelle 7: Multivariate Analyse 04

Variable	Modell 7		Modell 8		Modell 9	
	Regressionskoeffizient (B)	Signifikanzniveau (p)	Regressionskoeffizient (B)	Signifikanzniveau (p)	Regressionskoeffizient (B)	Signifikanzniveau (p)
Geschlecht	-,667	,112	-,465	,286	-,247	,589
HZB-Note	,885	,037	,924	,050	,624	,197
Berufsausbildung	-,873	,040	-,930	,041	-,810	,079
Studiengang Wirtschaft	,375	,366	,628	,161	,562	,232
Studiengang MWJ	-1,597	,006	-1,685	,005	-1,474	,013
Doppelte externe Restriktion	1,478	,020	1,297	,048	1,034	,115
Schwierigkeitsgrad	-1,072	,003	-1,271	,001		
Wochenendpendeln	-,528	,173	-,498	,230	-,430	,324
Vorlesungsbesuch			-,492	,429	-,165	,791
Nachbereitung			-1,156	,008	-,825	,071
Handynutzung			-,482	,261	-,632	,177
Stoffverständnis					,277	,524
Angstscheine					,902	,033
	N= 175 , Nagelkerkes $R^2= 0,28$		N= 170 , Nagelkerkes $R^2= 0,35$		N= 139 , Nagelkerkes $R^2= 0,27$	

Die neu in Modell 8 hinzugefügten Merkmale „regelmäßiger Vorlesungsbesuch“ und „Handynutzung in der Vorlesungszeit“ zeigen überraschender Weise keinen Zusammenhang mit der Überschreitung der Regelstudienzeit. Das hinzugefügte Merkmal systematische Nachbereitung der Vorlesungsinhalte hingegen zeigt einen hochsignifikanten Einfluss darauf, in welcher Geschwindigkeit die Studierenden ihr Studium absolvieren. Das negative Vorzeichen weist darauf hin, dass die Wahrscheinlichkeit des Überschreitens der Regelstudienzeit sinkt, wenn die Studierenden die Vorlesungsinhalte systematisch nachbereiten. Das Bestimmtheitsmaß (Nagelkerkes R^2) steigt mit Hinzunahme der Variablen im Vergleich zu Modell 7 leicht auf 0,35 an. Das Modell 9 wurde durch die Variablen

Stoffverständnis und Angstscheine ergänzt, dafür wurde der Schwierigkeitsgrad aus der Regressionsgleichung entfernt (wegen Gefahr der Multikollinearität). Diese Änderung in der Analyse lässt das Bestimmtheitsmaß (Nagelkerkes R^2) wieder leicht auf 0,27 sinken. Die Variable Angstscheine hat einen signifikanten Einfluss auf die Überschreitung der Regelstudienzeit. Die Existenz von Angstscheinen weist darauf hin, dass Studierende bestimmte Prüfungen als deutlich schwieriger empfinden als andere Prüfungen ihres Studiums. Das Ergebnis bedeutet, dass jene Studierende, die mit Angstscheinen im Studium zu kämpfen haben, mit höherer Wahrscheinlichkeit die Regelstudienzeit überschreiten werden. Für den Fachbereich Wirtschaft der Jade Hochschule Wilhelmshaven lässt sich das studentische Meinungsbild über die Existenz von Angstscheinen hierzu im Artikel „Gerechte Noten“ im Jahresband 2016 des Fachbereichs Wirtschaft der Jade Hochschule nachlesen (Kirstges, 2016). Da solche Angstscheine die Motivation der Studierenden senken und beim Scheitern in einer Prüfung sogar Depressionen hervorrufen können (vgl. hierzu Perry, 1993, S.690), ist ein solcher Einfluss auf die Studiendauer plausibel.

Das Merkmal Stoffverständnis der Studierenden zeigt keine signifikanten Auswirkungen auf die Studiengeschwindigkeit.

Multivariate Analyse 05

Für das Modell 10 dient das Modell 5 als Ausgangsbasis. Hier wird das Phänomen der Prokrastination von Prüfungsleistungen untersucht (vgl. Tabelle 8). Modell 5 wurde um die Variablen „Klausuren bestanden“ und „Klausuren nicht geschoben“ ergänzt. Die Befragten hatten im Fragebogen angegeben, ob sie Klausuren nicht bestanden, auf kommende Semester geschoben oder nicht bestanden und geschoben haben. Es zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang der prognostizierten Überschreitung der Regelstudienzeit mit der Variablen Klausuren nicht geschoben. Wer Klausuren vor sich herschiebt, wird die Regelstudienzeit wahrscheinlicher überschreiten. Die Variable „Klausuren bestanden“ zeigt sich in der multivariaten Analyse als insignifikant. Wer Klausuren nicht besteht, studiert also nicht unbedingt länger.

Modell 11 und Modell 12 (vgl. Tabelle 8) zeigen noch einmal eine Gesamtübersicht der analysierten Variablen. Mit Modell 11 wird ein Erklärungsgehalt der abhängigen Variable von über 50 Prozent erreicht. Die Selbsteinschätzung der Studierenden, ob Faulheit ihr Studium beeinflusst oder nicht, ist zwar in der deskriptiven Darstellung als Ursache erkennbar (hier nicht dargestellt), aber in keiner der gerechneten multivariaten Analysen von signifikanter Bedeutung (siehe Modell 12). Sie wird durch die Wirkung anderer Variablen (vor allem Klausuren nicht geschoben) in ihren Auswirkungen verdeckt.

Tabelle 8: Multivariate Analyse 05

Variable	Modell 10		Modell 11		Modell 12	
	Regressionskoeffizient (B)	Signifikanzniveau (p)	Regressionskoeffizient (B)	Signifikanzniveau (p)	Regressionskoeffizient (B)	Signifikanzniveau (p)
Geschlecht	-,287	,551	-,137	,792	-,016	,977
Hochschulzugangsberechtigung	-,250	,638	-,282	,625	,008	,989
HZB-Note	,834	,098	1,247	,036	1,417	,025
Berufsausbildung	-1,446	,008	-1,297	,034	-1,414	,030
Studiengang Wirtschaft	,660	,183	,467	,417	,532	,383
Studiengang MWJ	-1,280	,056	-1,526	,037	-1,554	,042
Doppelte externe Restriktion	1,058	,150	1,312	,113	1,587	,068
Schwierigkeitsgrad	-,750	,080	-,748	,135	-,822	,124
Studium schnell Beenden	-1,882	,000	-1,701	,005	-1,693	,006
Tägliches Pendeln	,290	,580	,149	,800	,454	,482
Wochenendpendeln	-1,181	,015	-1,299	,016	-1,395	,012
Klausuren bestanden	,585	,179	,579	,229	,303	,553
Klausuren nicht geschoben	1,023	,041	1,111	,046	,771	,234
Zukunftspläne			-,791	,098	-,698	,163
Auslandssemester			-1,566	,042	-1,989	,019
Regelmäßiger Vorlesungsbesuch			-,035	,962	-,147	,848
Lernaufwand während VL-Zeit			,369	,539	-,089	,891
Systematische Nachbereitung			-,938	,086	-,624	,301
Faulheit					-,300	,596
	N= 167 , Nagelkerkes R ² = 0,45		N= 158 , Nagelkerkes R ² = 0,52		N= 131 , Nagelkerkes R ² = 0,49	

Als Ergebnis der quantitativen Analyse wurden zwölf Einflussfaktoren für die Überschreitung der Regelstudienzeit identifiziert. Die Abbildung 1 gibt einen kurzen Überblick über die gesamten Einflussfaktoren.



Abbildung 1: Einflussfaktoren für die Überschreitung der Regelstudienzeit

Die ersten fünf Einflussfaktoren sind dabei weder von der Hochschule noch von den Studierenden beeinflussbar:

1. Männer überschreiten in den drei analysierten Studiengängen öfter die Regelstudienzeit als Frauen. Ursächlich ist das Ergebnis aber nicht, in den meisten durchgeführten Analysen blieb der Einflussfaktor Geschlecht insignifikant.
2. Schlechtere Schulabgängerinnen und -abgänger überschreiten mit höherer Wahrscheinlichkeit die Regelstudienzeit (gemessen an der Note der Hochschulzugangsberechtigung). Dieser Einfluss ist signifikant und von großer Bedeutung.
3. Studierende, die zuvor keine Berufsausbildung absolviert haben, werden die Regelstudienzeit mit höherer Wahrscheinlichkeit überschreiten.
4. Finanzierungsprobleme liegen oft vor und gehen in der Tendenz mit einer Verzögerung des Studiums einher. Das Ergebnis ist allerdings insignifikant.
5. Auch Krankheiten und Unfälle verursachen Verzögerungen im Studienverlauf. Lediglich bei mindestens doppelt vorliegender externer Restriktion kann allerdings ein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden.

Einen einzigen Einflussfaktor könnte die Hochschule direkt variieren:

6. Der Schwierigkeitsgrad des jeweiligen Studiums hat einen Einfluss auf das Überschreiten der Regelstudienzeit.

Fraglich ist, ob hier eine Änderung gewünscht ist. Generell empfinden die Studierenden in den untersuchten drei Studiengängen das Studium nämlich nicht als übermäßig schwer. Die Durchschnittsnote von 3,4 auf einer Skala von 1 (leicht) bis 6 (schwer) offenbart hier keinen großen Handlungsbedarf.

Nicht alle Studierenden werden vom Wunsch einer kurzen Studiendauer angetrieben. Für einige der Studierenden ist das Studium eher eine Nebensache. Zwei weitere Einflussfaktoren belegen dies:

7. Studierende, die einen schnellen Abschluss ihres Studiums nicht für wichtig erachten, überschreiten die Regelstudienzeit häufiger. Überschreitungen der Regelstudienzeit sind also oft das Resultat freier eigener Entscheidungen.
8. Wer laut eigener Angabe dem Studium nur einen Anteil von bis zu 50 Prozent in seinem Leben widmet, wird die Regelstudienzeit statistisch häufiger überschreiten.

Auch das Lernverhalten der Studierenden beeinflusst die Wahrscheinlichkeit, in der Regelstudienzeit zu studieren.

9. Die Fächer im Studium erscheinen den Studierenden als unterschiedlich einfach. Einige der Fächer werden als Problemfächer ausgemacht, vor denen Studierende Angst empfinden. Wenn solche Problem- oder Angstscheine vorliegen, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Regelstudienzeit überschritten wird.
10. Wer keine systematische Nachbereitung der Vorlesung durchführt, erhöht statistisch signifikant die Wahrscheinlichkeit, das Studium nicht in der Regelstudienzeit zu beenden.
11. Das Schieben von Klausuren führt eher zu einer Überschreitung der Regelstudienzeit als das Nichtbestehen von Klausuren. Dabei fällt auf, dass die Mehrheit derjenigen, die mindestens eine Klausur nicht bestanden haben, auch öfter Module schiebt.
12. Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Überschreitung der Regelstudienzeit und der Investition von Fleiß.

5 Fazit

Mit den vorliegenden Ergebnissen lassen sich wesentliche Ursachen für Überschreitungen der Regelstudienzeit feststellen. 213 Studierende konnten hierfür in der quantitativen Analyse untersucht werden. Zwölf Einflussfaktoren konnten für die Überschreitung der Regelstudienzeit empirisch auf der Basis binär logistischer Regressionsmodelle ermittelt werden. Einige Einflussfaktoren sind dabei weder von der Hochschule noch von den Studierenden beeinflussbar.

In keinem einzigen Handlungsfeld ergibt sich für die Hochschule ein dringender Handlungsbedarf. Überschreiter und Kontrollgruppe unterscheiden sich bezüglich der direkten Einflussmöglichkeiten der Hochschule einzig in der Wahrnehmung des Schwierigkeitsgrades der Prüfungen signifikant voneinander. Daraus ist aber nicht abzuleiten, dass der Schwierigkeitsgrad gesenkt werden müsste, denn insgesamt empfindet die Mehrheit der Studierenden (58 Prozent) den Schwierigkeitsgrad ihres Studiums als leicht oder mittelmäßig. Schuldzuweisungen an die Hochschulen, dass Studierende ihre Regelstudienzeiten nicht einhalten, und gegebenenfalls sogar der Entzug finanzieller Mittel aufgrund dessen, sind damit als verfehlt zu beurteilen. Im Gegenteil besteht die Gefahr, dass Hochschulen aufgrund von Schuldzuweisungen und Mittelentzug mit einer Noteninflation reagieren, indem sie ihre einzige direkt beeinflussbare Variable, den Schwierigkeitsgrad des Studiums, variieren.

Es liegt eher an der Heterogenität der Studierenden, dass viele Studierende ihre Module als schwierig empfinden – in den untersuchten Fächern tummeln sich Studierende mit Abitur genauso wie Studierende mit Fachhochschulreife aus unterschiedlichen Bundesländern, deren Noten des Hochschulzugangsberechtigungszeugnisses weit streuen. So wurden beispielsweise im Sommersemester 2014 Studierende bereits mit einem Notendurchschnitt (Hochschulzugangsberechtigung) von 3,4 im Studiengang Wirtschaft und 3,5 im Studiengang Tourismuswirtschaft zum Studium zugelassen (Numerus Clausus). Es ist präferenzgerecht, auch leistungsschwächere Studierende zu einem Hochschulstudium zuzulassen, allerdings muss diesen Studierenden dann auch die Zeit in der Hochschule zugestanden werden, ihre Schwächen aufzuarbeiten.

Mit der Hochschulzugangsberechtigungsnote ändert sich signifikant die Wahrscheinlichkeit, die Regelstudienzeit zu überschreiten. Möglicherweise sollten – wenn es das politische Ziel ist, die Studiendauer zu reduzieren – durch Kriterien der Zugangsberechtigung die Studierenden vorab besser selektiert werden. Ferner könnte die Hochschule den Studierenden erst nach einem Zugangstest die Eignung für das Studium bescheinigen. Einigen der heute Studierenden wäre dann ein Studium verwehrt geblieben.

Auch unter den Langzeitstudierenden finden sich kaum Antworten, die darauf hindeuten, dass die Jade Hochschule mit Änderungen oder Reformen die Studiengeschwindigkeit beschleunigen könnte. Die geführten Interviews im Rahmen der qualitativen Ana-

lyse legen eher nahe, dass viele Langzeitstudierende (ohne dass sich dieser Anteil vom Autorenteam quantifizieren ließe) nur deshalb Langzeitstudiengebühren zahlen, weil sie sich in einem Zweitstudium befinden. Manche von ihnen haben das Erststudium abgebrochen, andere haben es erfolgreich beendet. Die übrigen Langzeitstudierenden führen zumeist an, dass das Studium nicht Lebensmittelpunkt oder gar eine reine Nebenbeschäftigung sei, die neben dem eigentlichen Job betrieben werde.

Insgesamt lässt sich damit analysieren, dass eher die Präferenzen der Studierenden zu einer Überschreitung der Regelstudienzeit führen als die Rahmenbedingungen, welche die Hochschule vorgibt.

Wenn man die Prognostizierten Überschreiter der Regelstudienzeit auf ihre Gründe hin analysiert, so fällt auf, dass für über 40 Prozent von ihnen ein schnelles Fertigwerden nicht wichtig ist. Von den verbleibenden Studierenden wollen 23 Prozent zwar schnell fertig werden, bei ihnen steht das Studium aber laut eigener Angabe nicht im Mittelpunkt des Lebens. Deutlich mehr als die Hälfte der Studierenden bringt also – so lässt sich dies prägnant zusammenfassen – offensichtlich nicht die nötige Bereitschaft mit, den für einen zügigen Studienabschluss erforderlichen zeitlichen Aufwand erbringen zu wollen. Zudem ist Prokrastination – zum Teil begründet in der Angst vor bestimmten Prüfungen – ein weitverbreitetes Problem unter den Studierenden, welches die Studiendauer in vielen Fällen ungewollt verlängert.

Es erscheint insofern vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse sehr fragwürdig, ob es überhaupt sinnvoll ist, Hochschulen dazu anzuhalten, mit aktiven Maßnahmen ein deutliches Überschreiten der Regelstudienzeit zu verhindern.

Literatur

- Alesi, B., Neumeyer, S. & Flöther, C. (2014). *Studium und Beruf in Nordrhein-Westfalen*, International Centre for Higher Education Research Kassel. Abgerufen von http://www.wissenschaft.nrw.de/fileadmin/Medien/Dokumente/Hochschule/INCHER-Studie_Studium_und_Beruf_in_NRW_2011.pdf
- Becker, G.S. (1964). *Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis, With Special Reference to Education*. Chicago und London: Columbia University Press.
- Bienert, M. (2002). *BWL-Studium in Regelstudienzeit? – Eine empirische Untersuchung der Gründe langer Studienzeiten am FB Wirtschaft der Fachhochschule Hannover*. Hannover: Fachhochschule Hannover. Abgerufen von <http://serwiss.bib.hs-hannover.de/frontdoor/index/index/docId/269>
- Blüthmann, I., Thiel, F. & Wolfgramm, C. (2011). Abbruchtendenzen in den Bachelorstudiengängen, *die hochschule*, Jg. 20/1, 110–126.
- Fries, N. & Steinitz, D. (2003). *Langzeitstudierende – Ursachen von Studienverzögerungen im Magister-Studium Germanistische Linguistik*. Abgerufen von <http://www2.rz.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/docs/langzeit.pdf>
- Giese, S., Otte, F., Stoetzer M.-W. & Berger, C. (2013). Einflussfaktoren des Studienerfolges im betriebswirtschaftlichen Studium: Eine empirische Untersuchung, *Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung*, 2013/01.
- Herbst, U., Voeth, M., Eidhoff, A.-T., Müller, M. & Stief, S. (2016). *Studierendenstress in Deutschland – eine empirische Untersuchung*. Abgerufen von http://aok-bv.de/imperia/md/aokbv/presse/pressemitteilungen/archiv/2016/08_projektbericht_stressstudie_druck.pdf
- Heublein, U., Ebert, J., Hutzsch, C., Isleib, S., König, R., Richter, J. & Woisch, A. (2017). *Motive und Ursachen des Studienabbruchs an baden-württembergischen Hochschulen und beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher*. Projektbericht 2017/1. Hannover: DZHW.
- Kirstges, T. (2016). Gerechte Noten: zur Gestaltung von Notensystemen für die Beurteilung von Leistungen in Klausuren. In S. Behrends, G. Hilligweg, M. Kirspel, T. Kirstges & S. Kull (Hrsg.), *Jahresband 2016 des Fachbereichs Wirtschaft* (S. 205-249). Berlin: Lit-Verlag.
- Lamnek, S. (1995). *Qualitative Sozialforschung* (3.Aufl.). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Mankiw, N.G. (2001). *Grundzüge der Volkswirtschaftslehre* (2. Aufl.). Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Mayer, H.O. (2013). *Interview und schriftliche Befragung: Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung* (6. Aufl.). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Neumann, M., Jänicke, N.T., & Pape K. (2017). *Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit sowie für ungewollte Studienabbrüche – Eine empirische Analyse der Jade Hochschule*. Wilhelmshaven: Tredition.
- Penthin, M., Fritzsche E.S. & Kröner, S. (2017). Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit aus Studierendensicht. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 2/2017, 8-32.

- Perry, R.P., Hechter, F.J., Menec, V.H. & Weinberg, L.E. (1993). Enhancing Achievement Motivation and Performance in College Students: An Attributional Retraining Perspective. *Research in Higher Education*, Jg. 34/6, 687-723.
- Schaepfer, H., Minks, K.-H. (1997). Studiendauer – eine empirische Analyse ihrer Determinanten und Auswirkungen auf den Berufseintritt, *HIS Kurzinformation*, A1/97, 1-64.
- Spence, M. (1973). Job Market Signaling. *Quarterly Journal of Economics*, Jg. 87/ 3, 355–374.
- Terbuyken, G. (2005). *Der Langzeitstudent – das unbekannte Wesen? – Daten zu Langzeitstudierenden des Studiengangs Sozialwesen an der Evangelischen Fachhochschule Hannover*. Abgerufen von http://www.eal.terbuyken.net/Langzeitstudierende_Text.pdf
- Witzel, A. (1985). Das problemzentrierte Interview. In G. Jütteman (Hrsg.), *Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 227-255). Weinheim: Beltz.

Autor/-innen

Prof. Dr. Michael Neumann, Jade Hochschule, Wilhelmshaven, Deutschland,
michael.neumann@jade-hs.de

Prof. Dr. Nathali T. Jänicke, Jade Hochschule, Wilhelmshaven, Deutschland,
nathali.jaenicke@jade-hs.de

Katharina Pape, Jade Hochschule, Wilhelmshaven, Deutschland,
katharina.pape@student.jade-hs.de



Zitiervorschlag: Neumann, M., Jänicke, N.T. & Pape, K. (2018). Die Überschreitung der Regelstudienzeit an einer deutschen Fachhochschule – eine Ursachenanalyse. *die hochschullehre*, Jahrgang 4/2018, online unter: www.hochschullehre.org